

Die Wiener Schulen im Krieg.

Gleich nach Ausbruch des Krieges, als für die Reserve- und Landsturmmänner Ubikationen geschaffen werden mußten, wurde von der Heeresverwaltung eine bedeutende Anzahl von Wiener Schulgebäuden teils zu Kasern-, teils zu Spitalzwecken bestimmt. Im ersten Augenblicke wurde die Befürchtung laut, daß der Unterricht, falls er nicht ganz eingestellt werden müßte, doch aufs empfindlichste unter der getroffenen Maßregel leiden würde. Aber gerade in dieser außergewöhnlichen Situation bewährte sich die Kraft unserer Schulorganisationen in sehr beachtenswerter Weise. Die Oeffentlichkeit erfüllt nur wenig und fühlte es kaum, daß für die Schüler und Schülerinnen der requirierten Schulgebäude in den freigebliebenen Schulen Platz geschaffen werden mußte. Andere große Schwierigkeiten hatten sich auch aus dem Abgang von bis her rund 1200 Lehrpersonen in den Krieg ergeben. Nichtsdestoweniger konnten alle Hindernisse überwunden werden und der Unterricht wurde, man kann sagen, im vollen Umfang aufgenommen. Freilich nötigten die Umstände zu ganz außerordentlichen Maßnahmen. So ergab sich die Notwendigkeit, zwei, in einzelnen Fällen auch drei und vier Schulen in den noch freien Schulgebäuden unterzubringen. Und dies hatte wieder eine Verfüllung oder sonstige Umgestaltung des normalen Unterrichtsprogramms zur Folge. Wo zwei Schulen untergebracht sind, wird selbstig unterrichtet; in mehreren Fällen mußte der Unterricht sogar nur auf einen Teil des halben Tages beschränkt werden.

Die hervorragende Anpassungsfähigkeit unserer Schulen an die gegebenen Verhältnisse verdient uneingeschränktes Lob. Die mit allen Kräften aufgenommene Schultätigkeit ist von segensreichster Wirkung. Was die Schule heute leistet, drückt sich auch in der Tatsache aus, daß den im Felde stehenden Lehrpersonen die Hälfte ihrer Bezüge ausgezahlt wird, manchmal auch mehr, je nach der Länge der Dienstzeit. Zu ihrer Stellvertretung mußten in sehr beträchtlichem Maße weibliche Lehrpersonen herangezogen werden, die gegenwärtig in vielen unteren Klassen der Knabenschulen Unterricht erteilen und ihrer schwierigen Aufgabe vollkommen gerecht werden. Der Unterricht wurde, wie es natürlich ist, den Zeitereignissen so weit als möglich angepaßt. In erster Linie muß hier erwähnt werden, wie bedeutend, unbeschadet der eigentlichen Ziele des Unterrichts, die still und emsig betriebene Mitarbeit der Schulen an der Herstellung von Kälteschutzmitteln und Liebesgaben überaus ist. Für das „Weihnachten im Felde“ wurden ihrer schier ungeheure Mengen gesammelt. Doch auch heute noch erleidet diese Tätigkeit keinen Abbruch, wenn sie auch naturgemäß in ihrem Umfang eingeschränkt werden mußte. Rührend ist diese werktätige Liebe, die ganz im Stillen das leibliche Wohl der im Felde stehenden Soldaten, die der Unbill der Witterung ausgesetzt sind, selbstlos im Auge hat und in dieser Betätigung der Nächstenliebe nicht erlahmt. Hierbei sei mit Bewunderung der Lehrerinnen gedacht, unter deren Angaben und Beistand die Arbeiten gemacht werden.

Auch sonst wurde der Unterricht durchaus auf den Ton der patriotisch bewegten Zeit gestimmt. So wurden Sprach-, Geschichts- und Gesangsunterricht zum Spiegel unserer heroischen Zeit, vaterländische Geschichte und Literatur gewannen an Raum und aus den Liedern erschallt die begeisterte Liebe, von vaterländischem Geiste getragen, in einem vieltausendstimmigen Echo der jugendlichen Kehlen. Die Lehrpersonen machen zu ihrer großen Freude die Beobachtung, daß der im patriotischen Sinne geführte Unterricht bei Schülern und Schülerinnen ein tiefes Versehen für die ersten Fragen unserer Zeit bewirkt hat. Was die Schule in diesen Tagen leistet, geht weit über den Rahmen ihrer sonstigen Aufgaben hinaus und sucht in einzelnen Belangen sogar eine Einflußnahme auf das soziale Leben der Bevölkerung. In diesem Sinne haben sich

die aus Schülerreisen rekrutierenden Hilfskorps vortrefflich bewährt. Besonders zu Beginn der Kriegszeit wurden von den Schülerkorps tüchtige Leistungen vollbracht; besonders in den verschiedenen Kriegshilfsbureaus führten sie manche Arbeit kluglos aus, für die sonst Hilfskräfte in großer Zahl hätten bestellt werden müssen. Gegenwärtig sucht man den Wirkungskreis der Schule in den Dienst öffentlicher Aufklärung zu stellen und, wie hervorgehoben werden muß, mit starkem Erfolg. Es handelt sich um die von der Gemeinde Wien ausgehende Aufklärung der Bevölkerung über das Verhalten gegenüber den eingeschleppten Infektionskrankheiten, weiters auch über die Notwendigkeit haushalterischer Umgebens mit den Lebensmitteln. Die Gemeinde gibt zu diesem Zwecke Merkblätter heraus, auf denen kurz und sachlich die betreffenden Mitteilungen und Wünsche gesagt sind. Diese Merkblätter gelangen zur Verteilung an die Schüler und diese nehmen sie nach Hause. Erwägt man, daß Wien eine viertel Million Schüler und Schülerinnen besitzt, so kann daraus auf den großen Einfluß dieses Verfahrens auf die Bevölkerung geschlossen werden. Die Aufgaben der Wiener Schule sind aber damit noch nicht erschöpft. Sie nahm sich liebevoll der volkschulpflichtigen Kinder der Flüchtlinge an, die schätzungsweise mindestens eine Zahl von 4000 Schülern und Schülerinnen repräsentieren, und besorgt deren Unterricht. Die Mittelschüler der Flüchtlinge finden in sogenannten Beschäftigungskursen Aufnahme, damit sie vor Müßiggang bewahrt bleiben. Auf Grund dieser Kurse können sie an ihren heimischen Unterrichtsanstalten eine Prüfung ablegen, die sie zum Eintritt in eine höhere Klasse befähigt. Außerdem darf nicht unterschätzt werden, daß den Flüchtlingen durch den Unterricht in den Wiener Schulen Gelegenheit geboten ist, ihre Kenntnisse der deutschen Sprache zu erweitern und zu vertiefen. Welches Gewicht auf diesen Umstand gelegt wird, beweisen

die sich als Flüchtlinge in Wien aufhaltenden Mitglieder der russischen Lehrerschaft, die in einigen von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Lokalen auf eigene Faust Kurse veranstalten, die der Ausbildung in der deutschen Sprache dienen.

Die Aufgabe der Mittelschulen im Krieg ist natürlich eine ähnliche wie die der Volks- und Bürgerschulen. Die Gymnasien sind vielfach für Spitalzwecke in Anspruch genommen. Der Unterricht für die Gymnasiasten wird in den Realschulen erteilt; ein halber Tag gehört dem Lehrplan der Gymnasiasten, ein halber dem der Realschüler. Die Mittelschulen, insbesondere die weiblichen, deren es ja eine große Anzahl gibt, haben auch in hervorragender Weise an der Herstellung von Liebesgaben für „Weihnachten im Felde“ gearbeitet. An den Knabenmittelschulen wurden Sammlungen für die Anschaffung von Wolle veranstaltet (wobei sich rund 30.000 Kronen ergaben!), diese aber wurde dann in den weiblichen Anstalten mit großem Fleiß verarbeitet. Hingegen gehörte und gehört zu den beliebtesten Beschäftigungen der Mittelschüler das Zigarettenstopfen. Was auf diesem Gebiet geleistet wird, läßt sich nur durch siebenstellige Zahlen ausdrücken, deren genutzreiche Annulierung in den Schützengräben stattfindet. Wie man sieht, sind die Aufgaben, welchen sich die Schule in den Kriegzeiten unternimmt, gewaltig in ihrem Umfang und höchst eindringlich in ihrer Wirkung. Sie sind ein bedeutungsvolles Element in der großen Gesamtorganisation der heimatischen Arbeit.